

Jahresbericht 2020

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwanger- schaftsfragen



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich auf Landkreis und Stadt Kronach, Landkreis und Stadt Lichtenfels, Landkreis und Stadt Coburg.

1. Beratung bezüglich Schwangerschaftsverlauf, Geburt und Stillen.
2. Beratung von Frauen, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation in einen Schwangerschaftskonflikt geraten sind.
3. Nachbetreuung von Frauen, die durch einen Schwangerschaftsabbruch in eine Konfliktlage geraten sind.
4. Ausführliche Information über Vermittlung von Hilfen, die beim Austragen des Kindes in Betracht kommen (wie z.B. finanzielle Hilfen, Mutter-Kind-Heim, Adoptionsvermittlung).
5. Begleitung bei „Vertrauliche Geburt“.
6. Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik.
7. Begleitung und Beratung von Frauen nach Verlust des Kindes durch Abgang oder Totgeburt.
8. Betreuung von Frauen während der Schwangerschaft und über die Geburt hinaus.
9. Beratung zu Fragen und Problemen mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr.
10. Allgemeine Aufklärung für Ratsuchende über Familienplanung bzw. Verhütungsmittel.
11. Sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen in Schulklassen, Jugendgruppen und sonstigen Gruppen zu Fragen über Freundschaft, Liebe, Sexualität, Verhütung und Alternativen zum Schwangerschaftsabbruch.
12. Gruppen- und Einzelarbeit mit Schwangeren und Müttern.

**Die Aufgaben der
Beratungsstelle**

Festzustellen im Jahre 2020 waren im Vergleich zum Vorjahr folgende Entwicklungen:

**VER-
ÄNDERUNGEN**

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und das wird wohl auch noch so weitergehen. In nahezu allen Belangen der Beratungsstelle wurden Veränderungen nötig. Die Beratungszahlen wurden ziemlich durcheinandergewirbelt. Einige Arbeitsbereiche lagen ab März praktisch brach, und zwar die sexualpädagogische Jugendarbeit in Schulen und die Sprechstunde in der Klinik für Schwangere und junge Mütter bzw. Eltern.

Mit den Schulen hatten wir noch im Sommer Termine für den Herbst ausgemacht im Glauben, dass der Schulalltag wieder gewährleistet sein wird. Das wurde dann zunehmend eingeschränkt und letztlich waren die hygienischen Vorgaben der Schulen nicht mehr vereinbar mit unserem Konzept. Wir haben uns dann entschlossen, die Angebote zu verschieben, was den Schulen dann auch entgegenkam.

Unsere Beratung im Krankenhaus, die regelmäßig einmal wöchentlich stattfand und sehr gut angenommen wurde, ist bis auf weiteres eingestellt. Dies hat einen deutlichen Einbruch der Beratungszahlen im Bereich der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (460 Fälle in 2019 zu 388 Fälle in 2020) und der Elternberatung (184 Fälle in 2019 zu 87 Fälle in 2020) zur Folge. Diese Lücke zu schließen, bzw. einen anderen Zugang zu dieser Personengruppe zu finden, war in diesen Coronazeiten noch nicht möglich.

Eine weitere Herausforderung im Jahr 2020 war es, eine coronakonforme Durchführung der Schwangerschaftskonfliktberatung zu finden. Einerseits ging es die ganze Zeit um Beratung unter der Vorgabe von Kontaktbeschränkungen, andererseits braucht gerade diese Beratung Nähe und Vertrauen. Plötzlich waren Dinge möglich, die vorher undenkbar waren: Schwangerschaftskonfliktberatung am Telefon. Beratungsbestätigungen, eigentlich mit strengsten Datenschutzauflagen belegt, wurden mit der Post verschickt. Der Identitätsnachweis ist seither erbracht, wenn der Ausweis bei einer Videoberatung in die Kamera gehalten wird

Eine weitere Entwicklung, die durch Corona angestoßen wurde, ist die Nutzung der digitalen Möglichkeiten in unserem Berufsfeld. Mittlerweile sind Webinare ein Begriff, Tagungen werden über Zoom durchgeführt und in der Beratung soll die Videovariante eingeführt werden.

Die immer neuen Vorgaben zu den Kontaktbeschränkungen wirkten sich auch auf die Gestaltung des Teams und der Supervision aus. Der Umgang miteinander und die Vorsorge, für den Fall einer Ansteckung mit Covid-19 im Kolleginnenkreis, war Dauerthema 2020. Ebenso die Frage, wie wir gewährleisten können, dass die Beratungsstelle nicht komplett schließen muss, weil alle Beraterinnen gleichzeitig infiziert oder in häuslicher Quarantäne sind. Das Vorhalten, insbesondere der Schwangerschaftskonfliktberatung, wurde von der Staatsregierung auch immer deutlich gefordert.

In diesem Arbeitsfeld gab es einen starken Rückgang der Ratsuchenden von 460 (2019) Fällen auf 388 (2020). Auch in der Beratung für werdende Eltern und in der Beratung nach Geburt nahm die Anzahl der Frauen und Paare ab. In der Eltern- und Paarberatung von 184 (2019) auf 81 (2020) und in der Beratung nach der Geburt von 195 (2019) auf 87 (2020). Ein Großteil erklärt sich aus der Tatsache, dass die Sprechstunde im Krankenhaus 10 Monate ersatzlos ausgefallen ist. Die Geburtsvorbereitungskurse der Hebammen entfielen zum Großteil. Viele Schwangere kamen auf Empfehlung aus diesen Kursen. Auch die Anträge an die Landesstiftung "Hilfe für Mutter und Kind" sind rückläufig gewesen von 305 (2019) auf 223 (2020).

Aus der Statistik lässt sich Folgendes entnehmen:

Bei der Frage nach der Staatsangehörigkeit gaben knapp 28 % an, dass sie keine EU-Angehörigen sind. Mittlerweile sind die Neubürger*innen angekommen; die sprachliche Verständigung klappt immer besser und viele wollen sich hier ein neues Leben mit Berufsausbildung aufbauen. Bei so komplizierten Sachverhalten wie Elterngeldanträgen oder Kindergeldanträgen wird es jedoch schwierig. Dadurch ändern sich die Themen in der Beratung.

Es gibt überhaupt mehr Kontakte mit Ämtern, Hilfestellung bei Anträgen auch beim Jobcenter. Manchmal sind die Situationen der Klient*innen auch sehr komplex, so dass die Bearbeitung der Anträge lange dauert. Auch sind die Ratsuchenden aus nichteuropäischen Ländern an anderen Themen interessiert. Es geht öfter um Wohnraum und seltener um Partnerschaftskonflikte oder Befindlichkeiten des Kindes.

Es gab vor Corona auch noch andere Themen, die uns beschäftigten. Wir wollten z.B. wissen, wie sich die Coburger Frauenärzt*innen zum Thema Praena-Test positionieren. Dieser Bluttest bietet Schwangeren die Möglichkeit vorgeburtlich den Embryo auf Trisomien zu untersuchen. Er ist zu einem früheren Zeitpunkt möglich als die Fruchtwasseruntersuchung und birgt nicht das Risiko einer Fehlgeburt in sich. Zu dem Zeitpunkt wurde intensiv diskutiert, unter welchen Bedingungen die Krankenkassen die Kosten übernehmen. Die Befürchtung bei diesem Test ist wieder mal die Frage, wohin geht die Schwangerenvorsorge, welche Krankheiten werden noch vorgeburtlich erkannt und wie gehen die Schwangere bzw. ihr Partner und die Gesellschaft mit Krankheiten um? Führen diese Möglichkeiten vermehrt zu Schwangerschaftsabbrüchen und erzeugt die Übernahme der Kosten für den Test eventuell den Eindruck, es wäre normal, ein gesundes Kind auswählen zu können? Aktuell zahlt die Krankenkasse bei Risikoschwangerschaften den Test. Mithilfe eines Fragebogens und zum Teil im persönlichen Gespräch wurde eruiert wie die Einschätzung der Frauenärzt*innen zur Bedeutung des Tests in der Schwangerenvorsorge ist. Die Antworten waren unterschiedlich und bewegten sich zwischen dem Wunsch Informationen nur an Risikoschwangere zu geben und der Forderung jede Frau habe Anspruch auf Information über alle Möglichkeiten der pränatalen Untersuchungen.

Ein weiteres Thema des Fragebogens war Empfängnisverhütung, worauf später noch ausführlicher eingegangen wird.

In diesem Bereich gab es im Gegensatz zu den anderen einen Anstieg der Beratungen von 153 (2019) auf 175 (2020). Wir hatten im Laufe des Jahres immer mal wieder die Vertretung für die Schwangerschaftsberatungsstelle des Gesundheitsamtes übernommen, weil die Kolleginnen "Corona-Dienst" hatten, oder die Stelle aus anderen Gründen schlecht besetzt war. Möglicherweise erklärt dies die höheren Zahlen.

Außerdem hatten wir im vergangenen Jahr viel Kontakt mit den niedergelassenen Gynäkolog*innen zu diesem Thema. Es musste eine Möglichkeit gefunden werden, die Konfliktberatungen durchzuführen, ohne dass die Klientinnen in die Beratungsstelle kommen mussten. Da die Frauen verpflichtet sind, sich in der Beratung auszuweisen, brauchten wir eine Lösung für diese Anforderung. In Zusammenarbeit mit den Frauenärzt*innen entwickelten wir ein Verfahren, das die telefonische Beratung und die Ausgabe des Beratungsnachweises ermöglichte. Videoberatungen konnten aus technischen Gründen noch nicht angeboten werden. Die telefonische Beratung wurde unterschiedlich angenommen.

Nachdem die ersten Lockerungen der Kontaktbeschränkungen wieder in Kraft traten, wurden bei uns auch wieder verstärkt Präsenzberatungen gewünscht. Generell lässt sich feststellen, dass die Mehrzahl der Klient*innen eine persönliche Beratung vor Ort bevorzugen. Diese Erfahrung machten die meisten Kolleg*innen auch aus anderen Beratungsstellen.

Grundsätzlich verlangt der Gesetzgeber wohnraumnahe Beratungsangebote und gemäß SchKG eine persönliche Beratung. Mit entsprechendem Hygienekonzept konnten wir dem Wunsch meistens nachkommen.

Obwohl die Telefonberatungen besser funktionierten als befürchtet, bietet das persönliche Gespräch in der Regel mehr Ansatzpunkte, die für die Entscheidung bedeutsamen Themen wahrzunehmen und anzusprechen. Am Telefon fehlen die Mimik, die Körpersprache, die ganze nonverbale Kommunikation. Diese Erfahrung gilt nicht immer, aber wurde überwiegend so erlebt, deshalb war uns wichtig, so schnell wie möglich wieder zur Präsenzberatung überzugehen. Es gab natürlich auch Klient*innen, für die lange Anfahrten wegfielen und die sich deshalb auf ein längeres Gespräch einlassen konnten.

Die Lebenssituation und die Problemlagen unserer Klient*innen unterschieden sich nicht wesentlich von denen in den vergangenen Jahren. Allerdings stieg die Anzahl der Minderjährigen leicht an, von 4,6 % (2019) auf 5,8 % (2020). Eine Schwangere war 13 Jahre alt, was bisher doch eher selten vorkam.

Der Anteil der Ratsuchenden aus dem nichteuropäischen Ausland lag bei 14,3 % (2020) und bei 14,4 % (2019). Ledig waren 54,4 % (2020) und 59,5 % (2019). Es gaben auch mehr Frauen den Partner als Haupterwerbsquelle an, und zwar 20,6 % (2020) und 13,1 % (2019).

Momentan wird in unserer Beratungsstelle an der Einführung von Videosprechstunden gearbeitet.

Auch in diesem Berufsfeld gab es erwartungsgemäß ab März keine Treffen oder Veranstaltungen, die nicht abgesagt wurden. Im Laufe des Jahres wurden ja viele Tagungen und Vorträge auf Online-Formate umgestellt. Bisher haben wir unseren Vortrag "Hurrah, ein Baby kommt" noch nicht in eine Zoomveranstaltung umgestaltet. Der Vortrag wendet sich an werdende Eltern. Kolleg*innen aus anderen Beratungsstellen haben damit schon gute Erfahrungen gemacht.

Eventuell werden wir den Vortrag aufnehmen und als Video über unsere Homepage veröffentlichen.

Die coronabedingten Ausgangsbeschränkungen führten dazu, dass viele Klient*innen verunsichert waren, wie wir zu erreichen sind. Daher war es nötig über Zeitung und Homepage darauf aufmerksam zu machen, dass die Beratungsstelle geöffnet hat und dass Präsenzberatung mit entsprechendem Hygienekonzept angeboten wird.

Sternenkinder

Unsere Beratungsstelle ist im Arbeitskreis, der die Abschiedsfeier und Bestattung der Sternenkinder in Coburg organisiert, vertreten.

Die Eltern haben zweimal jährlich die Möglichkeit, bei einer Sammelbestattung der Kinder, Abschied zu nehmen. Dafür gibt es feste Termine im April und Oktober.

Der Apriltermin stellte die Arbeitsgruppe vor eine große Herausforderung; nach einigen kontroversen Vorbesprechungen wurde der Bestattungstermin abgesagt. Trotzdem wollten wir nicht bis zum nächsten Termin im Oktober abwarten. Die Zeitspanne erschien uns für die betroffenen Eltern einfach zu lang. Die Möglichkeit sich von den Kindern in dieser Form zu verabschieden, ist für viele Eltern sehr wichtig.

Die Lösung war dann, den Gottesdienst im Juli im Freien, vor der Aussegnungshalle, unter Beachtung aller Coronaregeln, stattfinden zu lassen. Die Planung war für alle Beteiligten aufwendig und besonders. Der Gottesdienst konnte dann tatsächlich so stattfinden und die Rückmeldungen dazu waren sehr positiv.

Ein weiteres Thema in diesem Zusammenhang war die Um- und Neugestaltung des Grabplatzes, in Zusammenarbeit mit der Friedhofsverwaltung. Auch die Eltern, die ihr Kind dort bestattet haben, wurden über einen Zeitungsartikel eingeladen, sich zu beteiligen, was sehr gut angenommen wurde.

Der Gottesdienst und die Bestattung im Oktober konnte dann wieder, unter Einhaltung der Abstandsregeln, in der Aussegnungshalle stattfinden.

Im Oktober bekamen wir eine Anfrage des evangelischen Fernsehens, im Rahmen der Sendung "Grüß Gott Oberfranken" Interviewpartner zum Thema "Sternenkinder" zu sein.

Gedreht wurde für unseren Part an der Grabstätte und in der Beratungsstelle. Der Verlust eines Kindes, gerade auch in der frühen Schwangerschaft, ist nach wie vor ein Tabuthema.

Wir freuten uns über die Anfrage. Es ist ein wichtiger Schritt, dieses besondere Thema auf diesem Weg öffentlicher zu machen.



Dieser Arbeitsbereich konnte im vergangenen Jahr nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden. Bis zum März waren wir in einer Mittelschule, in zwei Klassen der Jahrgangsstufe 8 und einer Klasse der Jahrgangsstufe 6. Die Einsätze danach wurden alle früher oder später abgesagt. Die Schulen konnten und können weder im abgelaufenen Jahr noch vermutlich in diesem Jahr unter Coronabedingungen verlässlich planen, wobei wir uns natürlich um Flexibilität bemühen.

Letztlich waren die Vorgaben der Schulen in Bezug auf Hygienekonzepte, bei allem Verständnis, so einschränkend, dass unser Konzept überhaupt nicht mehr gepasst hätte: Unterricht mit Maske, keinerlei Berührung von Material durch mehrere Schüler*innen und nur Frontalunterricht mit entsprechendem Abstand. Außerdem verstärkte jede weitere externe Person das Infektionsrisiko. Auch für uns bestand ja ein erhöhtes Ansteckungsrisiko, wenn wir mit größeren Gruppen gearbeitet hätten. Aus diesen Gründen mussten wir einigen Schulen absagen, bzw. die Sexualpädagogik ins nächste Jahr verschieben. Wir vereinbarten einen Neustart, wenn sich die Coronasituation beruhigt hat.

Parallel dazu wird auch immer wieder nach digitalen Möglichkeiten in der Sexualpädagogik gesucht. Es gibt im Diakonischen Werk einen Arbeitskreis Sexualpädagogik, der sich unter anderem mit diesem Thema beschäftigt. Aber nachdem heute digitale Wissensvermittlung alle Lebensbereiche dominiert, möchten wir unser Konzept noch nicht verändern.

Unser Konzept lebt von der Begegnung im realen Leben, von der Berührung mit heiklen Themen und davon, dass wir vor Ort sind. Wenn es gut läuft, "sprudeln" die Jugendlichen vor Fragen. Das geht nicht digital. Diese Erfahrung machen alle Kolleg*innen aus diesem Bereich.

In unserer sexualpädagogischen Arbeit geht es natürlich auch immer um sichere Empfängnisverhütung. Dazu haben wir auch die niedergelassenen Frauenärzt*innen in Coburg befragt. Es scheint bei jungen Frauen eine gewisse Hormonmüdigkeit zu herrschen. Die Frage war, gibt es einen Trend weg von der Pille hin zu unsicheren Methoden. Angeblich wird in den sozialen Netzwerken ein solcher Trend propagiert.

Die Erfahrungen der Frauenärzt*innen zu diesem Thema waren unterschiedlich, aber es gab Übereinstimmungen in der Einschätzung einer gewissen Pillenablehnung, ohne sichere Alternativen zu haben. Auch in dem Webinar "update zur Schwangerschaftsverhütung" wurde von ähnlichen Erfahrungen berichtet.

Dies sind wichtige Informationen für unsere sexualpädagogische Arbeit.

Name: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Anschrift: Bahnhofstraße 28, 96450 Coburg
Telefon: 09561/2771-737 Fax: 09561/2771-765
E-Mail: schwangerenberatung_coburg@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 08:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag 08:00 - 18:00 Uhr
Freitag 08:00 - 13:00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: 2 Beratungszimmer
1 Wartebereich / 1 Gruppenraum
1 Büro/Sekretariat
2 Toiletten

Anschrift: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Kriegsopfersiedlung 7, 96317 Kronach
Telefon: 09261/93299 Fax: 09261/627871
E-Mail: schwangerenberatung_kronach@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09:00 - 12:00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchtberatung angemietet.

Anschrift: Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Diakonischen Werkes Coburg e. V.
Kronacher Straße 16a, 96215 Lichtenfels
Telefon: 09571/71234 Fax: 09571/940510
E-Mail: schwangerenberatung_lichtenfels@diakonie-coburg.org

Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Di. und Do. 14:00 - 16:00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten: Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchtberatung angemietet.

BÖGER-TROLL	Imke	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Stellenleiterin
KELLERHOFF	Anja	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
HEINZE-ZELGER	Ulrike	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
WITTMANN	Michaela	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
KOSUCH	Christine	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels
HEREETH	Sylvia	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft
VOGEL	Susanne	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft
KESTEL	Heidrun	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
SCHULTHEISS	Nadine	Sekretärin/Teamassistenz Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels

Dieser Bereich umfasst sämtliche Arten von Hilfen (finanziell, rechtlich, psychologisch etc.) und allgemeine Beratung in Schwangerschaftsfragen vor der Geburt.

Zahl der Fälle: 388 (53,08 %)

Unter diesen Bereich fallen alle Frauen, die in einem Schwangerschaftskonflikt stehen und sich mit den Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruches befassen.

Zahl der Fälle: 175 (23,94 %)

Hier werden Beratungen zu Themen wie Sexual- und Partnerschaftsprobleme, Empfängnisverhütung und Fragen rund um die Geburt eines Kindes von nicht schwangeren Ratsuchenden erfasst.

Zahl der Fälle: 81 (11,08 %)

Das betrifft alle Frauen, die angebotene Hilfen im Vorjahr in Anspruch nahmen und weitere Beratung bzw. Betreuung bezüglich finanzieller, sozialer und seelischer Notlage brauchen oder allgemeine Fragen hinsichtlich ihrer Mutterschaft haben.

Zahl der Fälle: 87 (11,90 %)

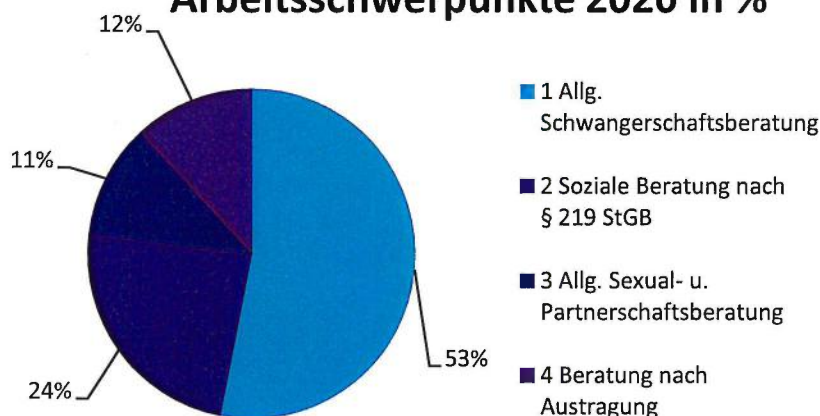
Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Soziale Beratung nach § 219 StGB

Allg. Sexual-, Partnerschafts- und Elternberatung

Beratung nach Austragung

Arbeitsschwerpunkte 2020 in %



- in Schulklassen
- in berufsbildenden Einrichtungen der Jugendarbeit
- in kirchlichen Jugendgruppen

**Gruppenarbeit/
Sexualpädagogische
Gruppenarbeit**

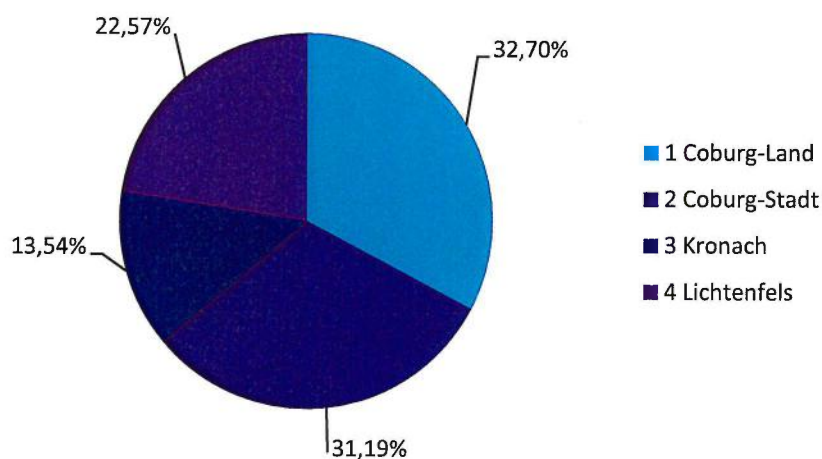
Gesamtzahl der Fälle **731**

**Sexual- und
Schwangerschafts-
beratung**

Die Fälle verteilen sich über die einzelnen kommunalen Einzugsbereiche folgendermaßen:

Coburg-Land:	239	32,70 %
Coburg-Stadt:	228	31,19 %
Kronach:	99	13,54 %
Lichtenfels:	165	22,57 %

Davon 223 Anträge bei der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ und 3 Anträge beim Diakonischen Werk Bayern, Sonderfonds § 219.



Zahl der Kontakte **1.359**

Beratungsstunden: **1.528,25 Stunden**

Öffentlichkeits-u. Vernetzungsarbeit; Qualitätssicherung: **414,25 Std.**

		MERKMAL- STATISTIK
		Soziale Beratung nach § 219 StGB im Jahr 2020
unter 14 Jahre	0,6 %	<i>Alter der Klientinnen</i>
14-15 Jahre	2,3 %	
16-17 Jahre	2,9 %	
18-25 Jahre	26,8 %	
26-30 Jahre	26,8 %	
31-35 Jahre	22,9 %	
36-40 Jahre	13,1 %	
über 40 Jahre	4,6 %	
deutsch (ohne Migrationshintergrund)	70,9 %	<i>Staatsange- hörigkeit</i>
deutsch (mit Migrationshintergrund)	9,1 %	
EU-Angehörige	5,7 %	
Nicht-EU-Angehörige	14,3 %	
ledig	54,4 %	<i>Familien- stand</i>
verheiratet	35,4 %	
geschieden	9,1 %	
verwitwet	1,1 %	
eheliche Lebensgemeinschaft	32,0 %	<i>Lebensform</i>
nichteheliche Lebensgemeinschaft	21,1 %	
allein lebend (mit Partner)	18,3 %	
allein lebend (ohne Partner)	15,4 %	
getrennt lebend (bei Verheirateten)	2,9 %	
bei Eltern/Elternteil lebend	8,6 %	
Sonstiges	1,7 %	
Schule	6,3 %	<i>Erwerbs- situation</i>
in Ausbildung befindlich	6,3 %	
Studium	3,4 %	
erwerbstätig	49,1 %	
erwerbslos	14,3 %	
Hausfrau	12,6 %	
Mutterschutz/Elternzeit	5,7 %	
Sonstiges	2,3 %	

eig. Einkommen/Ersparnisse/SGB III	47,4 %	<i>Haupt- erwerbsquelle</i>
Bezug von Sozialleistungen	17,7 %	
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	5,1 %	
Elterngeld/LErzG	0,6 %	
Eltern	5,7 %	
Partner	20,6 %	
Sonstiges	2,9 %	
kein Kind	38,8 %	<i>Anzahl der Kinder</i>
1 Kind	20,6 %	
2 Kinder	24,6 %	
3 Kinder	8,6 %	
4 und mehr Kinder	7,4 %	
nicht relevant/unbekannt	0,0 %	<i>Schwanger- schaftswoche</i>
1. bis 12. Woche	99,0 %	
13. bis 20. Woche	1,0 %	
Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	10,10 %	<i>Gründe für Abbruchwunsch/ -erwägung</i>
Druck der Familie/des sozialen Umfelds	1,70 %	
alleinerziehend	3,90 %	
fühlt sich psychisch/physisch überfordert	21,70 %	
Alter der Schwangeren	8,70 %	
gesundheitliche Situation der Schwangeren	5,70 %	
Angst vor Schädigung des Kindes	3,00 %	
berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet	10,70 %	
fehlende Kinderbetreuung	4,20 %	
finanzielle Probleme/Schulden	7,40 %	
Arbeitslosigkeit	0,70 %	
Wohnungsprobleme	0,80 %	
Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst	6,90 %	
ausländerrechtliche Probleme	3,00 %	
Sonstiges	11,50 %	
keine	76,60 %	<i>In die Beratung einbezogene Personen (Mehrfach- nennung)</i>
Partner	23,40 %	
Eltern/Elternteil	5,10 %	
Sonstige	4,00 %	

bereits Kontakt zur Beratungsstelle	9,7 %
Ärzt*innen	74,9 %
Behörde / andere Einrichtung	5,1 %
Internet	5,7 %
Empfehlung privates Umfeld	4,6 %
Flyer / Werbemittel	0,0 %
sonstige	0,0 %

*Anregung
zum Besuch
der
Beratungsstelle*

**Allgemeine
Schwanger-
schafts-
beratung
im Jahr 2020**

unter 14 Jahre	0,3 %
14-15 Jahre	0,3 %
16-17 Jahre	1,6 %
18-25 Jahre	28,8 %
26-30 Jahre	37,3 %
31-35 Jahre	23,0 %
36-40 Jahre	7,1 %
über 40 Jahre	1,6 %

*Alter der
Klientinnen*

deutsch (ohne Migrationshintergrund)	60,7 %
deutsch (mit Migrationshintergrund)	4,2 %
EU-Angehörige	7,4 %
Nicht-EU-Angehörige	27,7 %

*Staatsange-
hörigkeit*

ledig	42,6 %
verheiratet	52,4 %
geschieden	4,2 %
verwitwet	0,8 %

*Familien-
stand*

eheliche Lebensgemeinschaft	50,5 %
nichteheliche Lebensgemeinschaft	22,8 %
allein lebend (mit Partner)	12,4 %
allein lebend (ohne Partner)	6,9 %
getrennt lebend (bei Verheirateten)	1,3 %
bei Eltern/Elternteil lebend	5,8 %
sonstiges	0,3 %

Lebensform

keine Partner	69,2 %	<i>In die Beratung einbezogene Personen (Mehrfachnennung)</i>
Eltern/Elternteil	28,9 %	
Sonstige	11,5 %	
	21,6 %	
Schule in Ausbildung befindlich	1,6 %	<i>Erwerbssituation</i>
Studium	3,2 %	
erwerbstätig	2,4 %	
erwerbslos	41,3 %	
Hausfrau	23,7 %	
Mutterschutz/Elternzeit	19,3 %	
Sonstiges	4,5 %	
	4,0 %	
eig. Einkommen/Ersparnisse /SGB III	36,0 %	<i>Haupterwerbsquelle -</i>
Bezug von Sozialleistungen	27,5 %	
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	6,1 %	
Elterngeld	0,3 %	
Eltern	3,4 %	
Partner	24,9 %	
Sonstiges	1,8 %	
kein Kind	46,8 %	<i>Anzahl der Kinder</i>
1 Kind	22,2 %	
2 Kinder	17,2 %	
3 Kinder	8,7 %	
4 und mehr Kinder	5,1 %	
01.-12. Woche	10,6 %	<i>Schwangerschaftswoche</i>
13.-16. Woche	13,2 %	
17.-20. Woche	15,3 %	
21.-30. Woche	38,7 %	
31.-40. Woche	22,2 %	
bereits Kontakt zur Beratungsstelle	25,7 %	<i>Anregung zum Besuch der Beratungsstelle</i>
Arzt	11,6 %	
Behörde / andere Einrichtung	16,7 %	
Empfehlung privates Umfeld	42,3 %	
Internet	2,6 %	
Flyer / Werbemittel	0,0 %	
Hebamme	1,1 %	
unbekannt	0,0 %	

gesundheitliche Situation	25,00 %
physisch-psychische Belastung	31,70 %
Probleme in der Partnerschaft/Familie	26,30 %
soziale und finanzielle Situation	84,00 %
Sonstiges	66,50 %

Beratung zu finanzieller Hilfe	40,30 %
Beratung zu Wohnungsfragen	1,90 %
Beratung zu Ausbildung/Beruf	1,50 %
Beratung zu Rechtsgebieten	1,90 %
psychosoziale Beratung	11,90 %
Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik	0,10 %
Partnerschaft/Familie	11,60 %
Sonstige Beratung	30,80 %

*Spezielle
Problematik
der
Schwangeren
(Mehrfach-
nennung)*

*Beratung/
Vermittlung
von Hilfen
(Mehrfach-
nennung)*

Beratung bezüglich Empfängnisverhütung und allgemeine Sexualität entwickelt sich oft aus der Sozialen Beratung nach § 219 StGB und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung, so dass eine eigene Merkmalverteilung nicht repräsentativ erscheint, sondern aus den vorherigen Nennungen zu entnehmen ist.

**Beratung bzgl.
Empfängnis-
verhütung und
allgem.
Sexualität**

In der Jugendarbeit/Gruppenarbeit belief sich die Stundenzahl auf 27 Std. mit einer Gesamtteilnehmer*innenzahl von 76 Jugendlichen. Das Alter dieser Jugendlichen lag zwischen 12 und 25 Jahren.

**Gruppenarbeit/
Jugendarbeit**

In diesem Arbeitsfeld wurden 15 Frauen betreut.

**Entwicklungs-
psychologische
Beratung**

In diesem Arbeitsfeld wurde keine Frau begleitet.

**vertrauliche
Geburt**

			SONSTIGE AUFGABEN 2020
- Gespräche mit Ärzt*innen und Kliniken		42	Kontakte mit anderen Institutionen
- Gespräche mit Ämtern/anderen Beratungsstellen		39	
- Gespräche mit Krankenkassen		10	
- Gespräche mit sonstigen Institutionen		55	
- Treffen mit Kolleg*innen Gesundheitsamt		8	
- Team (nach Stunden)		62	Teamsuper- vision / Interne Besprech- ungen
- Supervision (nach Stunden)		19	
- Koordinierungstreffen mit Regierung Oberfranken		1	
- Sozialarbeiter*innentreffen		2	Regionale Arbeitskreis- treffen
- weitere thematische Arbeitskreise		11	
- Tagungen mit Vertreter*innen der Schwanger- schaftsberatungsstellen des DW Bayern		3 Tage	
- Treffen mit Arbeitsgemeinschaft der Schwanger- schaftsberater*innen aus Bayern		2 Tage	
- Fachbereich Beratung DW Bayern		1 Tag	
19.05.2020	Update: Schwangerschafts- verhütung Live-Online-Seminar	iSp Institut für Sexualpädagogik	Fortbildungen

Zum Abschluss bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Behörden, Institutionen, kirchlichen Mitarbeiter*innen, Ärzten und Ärztinnen, Kliniken und Schulen für ihre aufgeschlossene Mitarbeit, die uns die Beratungstätigkeit oft erleichtert hat.

Im Februar 2021



Imke Böger-Troll
Dipl. Soz.-Päd.
Stellenleiterin



Ulrich von Brockdorff
Abteilungsleiter
Diakonisches Werk Coburg

Dank